

MODERNISIERUNG

## Mehr Licht im Dunkel des Medizingeräteparks

Modernisierungsarbeiten in einem Krankenhaus sind eine gute Gelegenheit, bestehende Prozesse zu überprüfen. Die Geschäftsführung des Kreiskrankenhauses St. Anna in Höchststadt nahm sich mit externer Unterstützung seinen Medizintechnikpark vor und kam zu erstaunlichen Ergebnissen.

Für den Landkreis Erlangen-Höchststadt gehört das Kreiskrankenhaus St. Anna nicht erst seit der Corona-Pandemie zu den systemrelevanten Einrichtungen der Region. Mit 80 Betten ist es zwar eines der kleineren Krankenhäuser in Deutschland. Es ist dennoch mit Labor, zentralem Steri, Computertomografen, Endoskopie und vielem anderen technischen Gerät bestens ausgestattet. Albert Prickarz, der Kaufmännische Leiter des Hauses, wollte den Gerätepark erweitern, erneuern und modernisieren. Im Zuge von Modernisierungs- und Sanierungsarbeiten sollten auch die Medizintechnik und die Prozesse dieser Abteilung auf den Prüfstand. Aber wo anfangen und welche Akzente setzen?

### Externe Berater an Bord

Für die Beschaffung neuer Geräte ist im Hause der Einkauf zuständig, der dabei mit den Chefärzten zusammenarbeitet. Diese wissen, was sie für ihre Arbeit brauchen und sie kennen geeignete Gerätehersteller. Aber welches Gerät ist das beste, wartungsfreundlichste und günstigste? Soll man kaufen oder mieten, einen Wartungsvertrag abschließen oder selbst Hand anlegen? Diese Fragen konnten weder der Einkauf noch die Chefärzte präzise beantworten. Die technische Abteilung wiederum war mit Routineaufgaben vollauf beschäftigt. Deshalb holte sich Prickarz Mitte 2019 Unterstützung bei dem Eschborner Engineering-, Beratungs- und Projektmanagementunternehmen Curatis.

Curatis-Manager Jörg Wagner stellte ein Projektteam zusammen und legte einen Zeitplan fest. „Wir haben natürlich die für Technik und Controlling zuständigen

Hand in Hand: Albert Prickarz vom Kreiskrankenhaus St. Anna und Jörg Wagner, Curatis-Geschäftsleiter, erarbeiteten gemeinsam ein Zukunftskonzept für den Medizintechnikpark.

Foto: Curatis GmbH



Mitarbeiter des Krankenhauses mit an Bord genommen und einen Projektkoordinator auf Seiten des Kunden bestimmt. Das ist eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg“, betont Wagner. Gemeinsam wurde der Bestand an medizintechnischen Geräten anhand der Gerätenummern und des Gerätebestandsverzeichnisses überprüft. Welche sind vorhanden und wie oft werden sie genutzt? „Die meisten Geräte haben Zähler. Das gilt zum Beispiel für Ultraschall- oder Röntgenaufnahmen. Daran erkennt man die Häufigkeit der

Nutzung. Und dies wiederum bestimmt die Wartungsintervalle“, betont Wagner.

### Umorganisation statt Ausmusterung

Wichtige Hinweise für die Beurteilung der Geräte geben aber auch das Fluidmanagement für Infusionsspritzen und Pumpen. „Das sind Poolartikel, die in manchen Krankenhäusern in den Schränken gehortet werden“, erklärt Wagner. In Höchststadt sei das zwar nicht so gewesen, aber es stellte sich heraus, dass es überzählige und alte Geräte gab, die zwar noch gewartet, aber



(l.) Das Kreiskrankenhaus St. Anna in Höchststadt



(r.) Albert Prickarz vom Kreiskrankenhaus St. Anna und Jörg Wagner, Curatis-Manager  
Fotos: Curatis GmbH

kaum noch genutzt wurden. Sie konnten ausgemustert werden. In anderen Fällen wurde umorganisiert. „Wir haben festgestellt, dass wir unsere Infusomaten, also Infusionspumpen zur Gabe von Flüssigkeiten, besser in einem Poolraum bündeln, als sie in den Stationen bereitzustellen. So kann jede Station darauf zugreifen, wenn sie ein Gerät benötigt, und die Geräte werden besser ausgelastet“, beschreibt Geschäftsleiter Prickarz ein Ergebnis der Analyse. Fällt irgendwo ein Gerät aus, dann wird es nicht gleich neu beschafft, sondern es wird geprüft, ob eine andere Station aushelfen kann.

**Prozesse systematisch strukturieren**  
Wartungen, Reparaturen und schnelle Ersatzbeschaffung können in der Medizintechnik ordentlich ins Geld gehen. Schlüssel für eine erfolgreiche Prozessoptimierung ist deshalb die systematische Strukturierung der Prozesse: Wer kauft ein, wer entscheidet über den Einkauf, welche Budgets stehen zur Verfügung. Wem werden die Geräte zugeordnet und nicht zu vergessen, wie häufig werden sie genutzt? Werden die Geräte regelmäßig eingesetzt und gewartet und wenn ja, von wem? Was macht die technische Abteilung des Krankenhauses selbst und wann kommt der Service? Gibt es Serviceverträge oder wird jeder Service-Einsatz in Rechnung gestellt? Ist bekannt, wann die Reparatur-

kosten überproportional steigen und eine Neuanschaffung sinnvoll wäre? Und hat jemand technische Innovationen im Blick?

Am besten nutzt man dafür eine geeignete Geräte- und Wartungssoftware, die alle Geräte- und Prozessinformationen bündelt und Zugriff auf Benutzerhandbücher, Service, Lieferanten, Ersatzteile sowie Ersatz- oder Leihgeräte bietet. Im besten Falle werden auch Störungen, Verschleiß, typische Anwendungsfehler sowie Reparaturintervalle und Kosten dokumentiert. „Niemandem ist geholfen, wenn Störmeldungen wie aus heiterem Himmel kommen und die Mitarbeiter der Abteilung für Medizintechnik sich Hals über Kopf in die Sache hineinstürzen müssen“, betont Curatis-Geschäftsleiter Wagner.

**Näher an den realen Markt rücken**  
Nachdem alle Informationen zusammengetragen waren, entwickelte das Projektteam daraus in den folgenden Wochen eine Konzeption für die Zukunft sowie einen Technikplan, der auch die Personalentwicklung, Wirtschaftlichkeit und Vertragsoptimierung berücksichtigte. So wurden Vertragspauschalen mit Medizintechnik-Anbietern erfolgreich nachverhandelt und Preissteigerungsklauseln bei Reparaturen oder Wartungen „näher an den realen Markt gebracht“, so Geschäftsleiter Prickarz.

Doch das war nicht alles. Der Einkauf wurde geschult und neu organisiert. „Wir lieferten dem Einkauf fachliche Argumente, um den Gerätepark nach Qualität, Alter,

Kosten und Menge zu clustern und zu bewerten. Das gibt dem Einkäufer Sicherheit bei der Reinvestition. Damit haben wir Licht ins Dunkel des Medizingeräteparks gebracht“, schmunzelt Wagner. Auf der Grundlage geeigneter Leitfäden kann der Einkauf künftig leichter entscheiden, ob europaweit ausgeschriebene Angebote sinnvoll sind und welche Wartungsverträge sinnvoll sein könnten. „Je nach Hersteller sind die Unterschiede hier enorm“, so Wagner.

**Neue Technik – ohne Budgeterhöhung**  
Im Februar 2020 konnte die Projektgruppe der Geschäftsleitung schließlich ein schlüssiges Konzept vorlegen, das dem Kreiskrankenhaus St. Anna Höchststadt nicht nur bei der bevorstehenden Anschaffung neuer Geräte Geld in fünfstelliger Höhe einsparte. Auch in den kommenden Jahren kann das Krankenhaus im Bereich Technik besser wirtschaften. Ergebnis des Projekts laut Prickarz: „Obwohl wir 25 Prozent mehr Medizintechnik anschaffen, mussten wir unser Budget nicht erhöhen. Das ist für ein so kleines Krankenhaus schon eine ganze Menge“, betont Prickarz. Das Wichtigste sei allerdings: „Die Qualität unserer Arbeit wird besser und unsere Patienten und Mitarbeiter profitieren davon.“



Jörg Wagner ist  
Geschäftsleiter der  
Curatis GmbH.  
Foto: Curatis GmbH